



---

# **PLAYground education**

Bildungskonzept &

Pädagogisches Konzept

---

Version 2015-2016

**Verfasser/Innen des Bildungskonzepts**

Aneesha Rayani, PLAYgrounds GmbH

**Kontaktperson und Adresse:**

*Aneesha Rayani*  
PLAYground education  
Hohlstrasse 52 / Herbartstrasse 11  
CH-8004 Zürich  
play@playground-edu.ch  
www.playground-edu.ch

Tel: +41 / 043 399 55 44

## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Zu diesem Konzept.....</b>	<b>4</b>
<b>2. Bildungsverständnis .....</b>	<b>4</b>
2.1. Pädagogisches Selbstverständnis .....	4
2.2. Pädagogische Grundbegriffe.....	4
2.3. Bildungsbegriff, Bild vom Kind und Bildungsbereiche .....	5
2.4. Erziehung und Betreuung .....	6
2.5. Frühe Förderung.....	7
2.6. Lernen .....	7
<b>3. Raumkonzept .....</b>	<b>8</b>
<b>4. Grundhaltungen.....</b>	<b>9</b>
4.1. Konzept der Offenen Arbeit .....	9
4.2. Inklusion und inklusive Pädagogik.....	10
4.3. Globales Lernen.....	11
4.4. Partnerschaftlichkeit und Kooperation .....	11
4.5. Innovation und Projektarbeit.....	12
<b>5. Schwerpunkte .....</b>	<b>13</b>
5.1. Spiel .....	13
5.2. Sprachentwicklung .....	13
5.3. Bewegung und Gesundheit .....	14
5.4. Natur .....	15
5.5. Kreativität .....	15
5.6. Reflexion, Beobachtung und Dokumentation.....	16
5.7. Übergänge .....	16
5.8. Kleinkindpädagogik.....	17
<b>6. Impulse .....</b>	<b>19</b>
<b>7. Qualitätsentwicklung.....</b>	<b>19</b>
<b>8. Weiterbildung und Ausbildung.....</b>	<b>20</b>
<b>9. Elternbildung .....</b>	<b>21</b>
<b>Schluss .....</b>	<b>21</b>

## **1. Zu diesem Konzept**

Das vorliegende Bildungskonzept ist Bestandteil der Gesamtkonzeption von PLAYground education. Das pädagogische Konzept wird gemeinsam im Team entwickelt und fortlaufend von ihm überprüft. Es beschreibt unser Bildungsverständnis und Raumkonzept. Es zeigt Grundlagen, Grundhaltungen und Schwerpunkte für die Ausrichtung der pädagogischen Arbeit auf. Es legt unser Verständnis von pädagogischer Qualität dar und ordnet es der wichtigen Aufgabe der pädagogischen Qualitätsentwicklung zu. Schliesslich verweist es auf Aspekte der Aus-, Weiter- und Elternbildung.

## **2. Bildungsverständnis**

### **2.1. Pädagogisches Selbstverständnis**

PLAYground education versteht sich als weltoffene, innovative und fortschrittliche Bildungsstätte, die Kindern, Eltern und Kooperationspartnern ein vielseitiges, flexibles, professionelles und zeitgemässes Bildungsangebot mit Schwerpunkt auf der frühen Kindheit bietet. Die fachliche Ausrichtung von PLAYground education orientiert sich an einem modernen Bildungsverständnis. Dieses wiederum entspringt einem pädagogischen Selbstverständnis, da sich PLAYground education als Organisation mit pädagogischem Profil betrachtet.

### **2.2. Pädagogische Grundbegriffe**

Das Wort „Pädagogik“ wurzelt in den griechischen Ausdrücken „pais“ (=Kind, Jugendlicher) und „ago“ (ich führe, leite, ziehe). Als „paidagogos“ wurde früher der Diener bezeichnet, der das Kind bei seinen Gängen zwischen dem Elternhaus und der Schule zu begleiten hatte. Später erhielt das Wort die Bedeutung „Erzieher“. Heute wird mit dem Wort „Pädagog/In“ die beruflich tätige Erziehungsperson gemeint. Für die pädagogische Arbeit bei PLAYground education orientieren wir uns an den folgenden pädagogischen Grundbegriffen:

- Bildung
- Erziehung
- Lernen
- Förderung
- Betreuung

### **2.3. Bildungsbegriff, Bild vom Kind und Bildungsbereiche**

Dem pädagogischen Selbstverständnis von PLAYground liegt ein moderner Bildungsbegriff zugrunde. Wir verstehen Bildung als Auseinandersetzung mit der Welt und als Aneignung von Kulturwissen.

Gemeinhin wird unter „Bildung“ die schulische Form von Bildung, also „Schulbildung“ verstanden. Bildung setzt jedoch nicht erst mit dem Kindergarten- oder Schuleintritt ein. Vielmehr beginnen Bildungsprozesse sehr viel früher, nämlich spätestens nach der Geburt. Nach heutigem Verständnis werden sie dabei mitunter auch als *Selbst-Bildungsprozesse* aufgefasst, d.h. als Prozesse, die von dem *sich selbst bildenden* Menschen organisiert und gesteuert werden.

Dahinter steht ein neues Bild vom Kind. Dabei wird das Kind als Erschaffer seiner subjektiv wahrgenommenen Welt und seiner selbst begriffen wird. Das heisst nicht, dass es sich selbst überlassen bleibt. Denn gerade in den jüngsten Jahren ist das Kind auf die Interaktion mit erwachsenen Menschen angewiesen. Aber es bedeutet, dass das Kind heute viel stärker als früher als eigenaktiv, kreativ und konstruktiv betrachtet wird. Das Kind wird als aktiv lernende Persönlichkeit aufgefasst, die in ihrer Auseinandersetzung mit der Welt nach Bedeutung sucht und Bedeutung selber konstruiert. Bildung ist damit als der umfassende Prozess zu verstehen, sich selbsttätig die Welt anzueignen. Bildung ist deshalb mehr als nur angehäuftes Wissen.

PLAYground education bezieht sich in der pädagogischen Arbeit auf dieses erweiterte Bildungsverständnis. Wir grenzen uns vom schulisch verstandenen Bildungsbegriff ab und möchten in keiner Weise das schulische Lernen in die frühe Kindheit hinein verlegen. Demgegenüber gehen wir von der hohen Bedeutung des Spielens und Forschens auf die kindliche Entwicklung sowie vom Verständnis des „reichen Kindes“ aus – also von einem Kind, das mit Kompetenzen und Fähigkeiten zur Welt kommt und seine Bildungsprozesse von Beginn weg selbst mitgestaltet. Ein solches Bildungsverständnis bedingt, dass wir unseren Blick weniger auf konkrete Bildungsinhalte richten, sondern vielmehr prüfen, wie sich die individuellen Bildungsprozesse der Kinder von Geburt weg spielerisch unterstützen und begleiten lassen. Dabei spielt auch die Gestaltung einer anregungsreichen Umgebung eine wichtige Rolle.

Mit dieser Sicht auf Kinder und deren Entwicklung verändert sich unser Zugang zum Kind. Wir fragen, wie die Kinder lernen, welches ihre aktuellen Entwicklungsthemen sind, wie sie sich die Welt erschließen, wie sie ihr Weltverständnis aufbauen und dabei Sinn bzw. Bedeutung herstellen.

Das macht uns als Fachleute zu fragenden Personen, zu Forscher/Innen, zu Begleiter/Innen und zu Unterstützer/Innen, die das einzelne Kind in den Mittelpunkt stellen. Es erfordert, dass wir uns viel Zeit für die sorgfältige Beobachtung und Wahrnehmung der Kinder nehmen (siehe hierzu auch Kap. 5.6.). Wir sind der Meinung, dass die gezielte individuelle Förderung des heranwachsenden Menschen erst mit dieser Sicht möglich wird.

Auf dem Hintergrund dieses Bildungsverständnisses unterscheiden wir verschiedene Bildungsbereiche, die uns helfen, unsere pädagogische Arbeit zu strukturieren:

- Körper, Bewegung und Gesundheit
- Soziale und kulturelle Umwelt
- Sprache, Schrift und Medien
- Bildnerisches Gestalten
- Musik
- Mathematische Grunderfahrungen
- Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen

Diese Bildungsbereiche werden auch in unserem Raumkonzept berücksichtigt.

## **2.4. Erziehung und Betreuung**

Neben dem Bildungsbegriff orientieren wir uns bei PLAYground education auch am Begriff der Erziehung und Betreuung.

Unter „*Erziehung*“ verstehen wir die Vermittlung von gesellschaftlichen Werten und Normen. Das beinhaltet die absichtsvolle Einflussnahme durch das Fachpersonal, so z.B. im Bereich des Sozialverhaltens, der Umgangsformen usw. Werte, die wir mit diesem Erziehungsverständnis vermitteln, sind etwa: Selbständigkeit und Ehrlichkeit.

Mit „*Betreuung*“ meinen wir die Begleitung der Kinder im Alltag, die Versorgung ihrer Grundbedürfnisse und die Beachtung des Kindeswohls. Das umfasst auch Aspekte der Pflege, die insbesondere in der Betreuung der Kleinkinder wichtig ist.

## **2.5. Frühe Förderung**

Bildung, Erziehung und Betreuung bilden eine bedeutungsvolle Trias, die uns bei der Ausrichtung unserer pädagogischen Arbeit hilft. Sie ist auf die frühe Förderung der Kinder ausgerichtet. Frühe Förderung ist dabei als Idee zur ganzheitlichen Unterstützung von Kindern zu begreifen. In Anlehnung an eine Definition der Eidgenössischen Kommission für Migrationsfragen gilt auch für uns: „Sie fördert die motorischen, sprachlichen, sozialen und kognitiven Fähigkeiten des Kindes; sie trägt zur Chancengerechtigkeit hinsichtlich der Bildungschancen der Kinder bei; sie unterstützt Eltern und Erziehende darin, ihren Kindern ein Umfeld zu schaffen, das der gesunden Entwicklung förderlich ist und sie unterstützt die Entwicklung und Stärkung der Resilienz der Kinder“<sup>1</sup>.

Wir verstehen frühe Förderung als Aufforderung, die familienergänzende Kinderbetreuung um einen Erziehungs- und Bildungsauftrag zu erweitern. Bisher wurde das Verständnis in der Schweiz mehrheitlich auf den Betreuungsauftrag reduziert.

## **2.6. Lernen**

Bei PLAYground education messen wir dem Lernen in seinen verschiedenen Aspekten als spielerisches, sensomotorisches, entdeckendes und selbstgesteuertes Lernen hohe Bedeutung zu. Wir sehen einen engen Zusammenhang zum Konzept des lebenslangen Lernens. Auch meinen wir, dass wir für das Leben lernen.

Wir verstehen *Lernen* als eine dauerhafte Veränderung des Verhaltens. Lernen beschränkt sich somit nicht nur auf die Aufnahme und die Verarbeitung von Wissen. Gelernt werden auch Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltungen, Gefühle und anderes mehr.

Pädagogisches Arbeiten zielt darauf hin, Lernen zu ermöglichen und zu unterstützen. Lernen ist dabei allerdings etwas, das nur in seinen Ergebnissen sichtbar wird. Der Lernprozess selber ist nur in geringem Ausmass beobachtbar.

---

<sup>1</sup> Eidgenössische Kommission für Migrationsfragen EKM (2009): Frühe Förderung. Forschung, Praxis und Politik im Bereich der Frühförderung: Bestandesaufnahme und Handlungsfelder. EKM: Bern, S. 16.

Aufgrund des oben skizzierten Bildungsverständnisses beschränkt sich Lernen nicht auf Impulse von aussen. Lernen erfolgt zu einem grossen Teil auch selbstgesteuert und selbstorganisiert, indem Informationen verarbeitet, umstrukturiert, neu angeordnet und in persönlicher Form integriert werden. Lernen ist deshalb auch eine Form der Selbstoptimierung. In der frühen Kindheit ist Lernen massgebend sensomotorisches, also sinnliches und erfahrungsbezogenes Lernen. Das begriffliche und kognitive Lernen stehen noch nicht im Vordergrund. Trotzdem bilden sich bereits wichtige Vorläuferfähigkeiten aus. Diese gilt es zu fördern, um dadurch erste wichtige Grundlagen für die Entwicklung von Lernkompetenzen und für das lebenslange Lernen zu schaffen.

### **3. Raumkonzept**

Das Bildungskonzept von PLAYground education findet seinen Niederschlag in einem einzigartigen Raumkonzept. Auf rund 700m<sup>2</sup> Innenraum und 120m<sup>2</sup> Aussenraum stehen Kindern und Erwachsenen eine grossartige Spiel-, Erlebnis- und Lernlandschaft zur Verfügung. Mit einem flexiblen, offenen und durchlässigen Raumkonzept ermöglichen wir ein Maximum an Wohlbefinden und Ausdrucksfähigkeit. Die Räume bieten den Kindern vielfältige Anregungen und Ideen. Sie laden zu Spiel, Erkundung und Experimentieren ein. Gleichzeitig gewährleisten sie Rückzugs-, Erholungs- und Entspannungsmöglichkeiten. Die Gestaltung der Räume unterstützt das selbstgesteuerte und selbstbestimmte Lernen der Kinder, das vor allem im Vorschulalter über Bewegung und die Sinne erfahren wird.

Im Wechsel von Nischen und offener Piazza, von Ruhe und Aktivität sowie von Konzentration und Begegnung verwirklichen wir mit unserer Raumgestaltung ein pädagogisches Prinzip. Es besagt, dass auch Räume bilden und erziehen. Unsere Räume geben, was die Kinder brauchen. Und sie nehmen auf, was die Kinder einbringen. Sie tragen dabei insbesondere den folgenden Bedürfnissen der Kinder Rechnung:

- sich bewegen
- sich zurückziehen und entspannen
- sich begegnen
- forschendes entdecken
- gestalten
- sich die Welt aneignen



Unsere Räume sind warm, hell, einladend, transparent und spielerisch gestaltet. Alle Räume der verschiedenen Gruppen sind miteinander verbunden. Auf diese Weise kommunizieren die Räume nicht nur nach innen, sondern auch nach aussen. Die Höhe der Räume lässt teilweise eine vertikale Nutzung des Raumvolumens zu. Jeder Raum besitzt ein unverkennbares Profil und bietet spezifische Spiel- und Lernangebote. Dadurch erhalten die Räume eine eigene Stimmung, die wir gezielt für die pädagogische Arbeit nutzen.

Obwohl wir uns an der *Offenen Arbeit* (siehe Kap. 4.1.) orientieren und unser Raumkonzept *offen* angelegt ist, verfügen unsere Kindergruppen über eigene Basisräume. Der Basisraum stellt für jede Gruppe das „Zuhause“ dar und bietet Vertrautheit, Geborgenheit und Ruhe. Wiederum als einzigartig an den Basisräumen erweisen sich die Landschaften, die vom Boden aus aufgebaut sind und verschiedene Ebenen enthalten. Auch diese Landschaften enthalten unterschiedliche Profile und bieten dadurch vielfältige Betätigungsmöglichkeiten. Beispielsweise lädt die Bewegungslandschaft zum klettern, rutschen, schaukeln, springen usw. ein.

Die gesamte Raumgestaltung gewährleistet höchst mögliche Sicherheit für die Kinder und das Personal. Die Ausstattung ist den Bedürfnissen der Kinder angepasst, zweckdienlich und pflegeleicht. Für gute Schalldämmung ist gesorgt. Der Aussenraum ist gross und freundlich mit Topfpflanzen begrünt. Er umfasst eine Spielfläche mit Sand-, Stein- und Wasserspielen. Ebenfalls sind Sitzgelegenheiten und ein Kinderwagenunterstand vorhanden.

#### **4. Grundhaltungen**

Verschiedene Grundhaltungen beeinflussen die pädagogische Arbeit bei PLAYground education. Sie werden im Folgenden beschrieben. Wichtig ist uns darauf hinzuweisen, dass wir sie als Impulsgeber und nicht als Ideologien verstehen, die wir blind und starr vertreten.

##### **4.1. Konzept der Offenen Arbeit**

Der Begriff "Offene Arbeit" umschreibt ein pädagogisches Konzept, das sich insbesondere in deutschen Kindertagesstätten wachsender Beliebtheit erfreut. Angeregt durch Ideen der Reformpädagogik versucht es den Entwicklungsbedürfnissen der Kinder durch eine vielfältige Öffnung besser Rechnung zu tragen.

Das Konzept der Offenen Arbeit beruht primär auf einer Haltung - einer Haltung, die aufgeschlossen ist für Öffnung und Integration. Offene Arbeit hat ihren Ursprung in der Überzeugung, dass niemand ausgegrenzt werden darf. Sie steht ein für eine Differenzierung der Angebote und eine Öffnung der betrieblichen Strukturen in einer Kindertagesstätte. Damit ist eine Öffnung nach innen und nach aussen gemeint. Gleichzeitig betrifft sie auch das Alter und die Herkunft der Kinder.

Offene Arbeit ist aber auch ein organisatorisches Konzept, das zu einer weitgehenden Auflösung der sogenannten Stammgruppen in Kindertagesstätten führt. An ihre Stelle treten gut durchdachte Funktionsräume mit spezifischem Angebotsprofil. Die Offene Arbeit ermöglicht damit nicht zuletzt auf der Ebene der Raumgestaltung, kindliche Interessen und Bedürfnisse besser zu berücksichtigen. Auf der Ebene der Teamorganisation führt es zu einer Abkehr vom in der Schweiz stark verankerten Prinzip der Kindergruppe.

#### **4.2. Inklusion und inklusive Pädagogik**

Der Begriff „Inklusion“ bedeutet Einbeziehung, Einschluss, Dazugehörigkeit. Die inklusive Pädagogik ist ein neuer pädagogischer und ressourcenorientierter Ansatz, dessen wesentliches Prinzip die Wertschätzung der Verschiedenheit und Vielfalt in der Bildung ist. Sie sondert niemanden aus und lässt Diversitäten zu. Sie geht von der Tatsache aus, dass Verschiedenheit die Normalität darstellt. Sie plädiert für die Entwicklung eines Bildungs- und Erziehungssystems, das die Bedürfnisse von Kindern umfassender befriedigt als bisher.

Der Begriff der Inklusion wurde in den 90er-Jahren von der UNESCO in die Diskussion gebracht. Er ersetzte den Begriff der *Integration*. Die UNESCO erklärte die Inklusion als wichtigstes Ziel der internationalen Bildungspolitik.

PLAYground education orientiert sich an der Haltung der inklusiven Pädagogik. Wir stützen uns auf den Index für Inklusion, der in England entwickelt wurde. Den Ansatz der Inklusion verstehen wir als Möglichkeit, in unserer pädagogischen Arbeit Themen wie Chancengerechtigkeit, Diversity und Gender aufzugreifen. Inklusion trägt auch dem Umstand Rechnung, dass in unserem Haus Familien mit ganz unterschiedlichen Hintergründen ein- und ausgehen. Zudem beziehen wir uns auf das Inklusionsprinzip, wenn wir mit unserer Aufnahmepolitik bereit sind, auch Kinder mit besonderen Bedürfnissen aufzunehmen.

### **4.3. Globales Lernen**

Eng mit dem Inklusionsansatz verbunden ist die Idee des globalen Lernens, die wir bei PLAYground education ernst nehmen. Sie fordert zu Weltoffenheit und interkultureller Begegnung auf. Sie versteht sich als pädagogische Antwort auf Globalisierungsprozesse und tangiert Fragen nach Verwirklichung von Menschenrechten, globaler Gerechtigkeit und nach den Bedingungen für eine friedliche Welt.

Aufgrund der Herkunft der Kinder erhalten wir von ihnen zahlreiche kulturelle und ethnische Impulse. Umgekehrt vermitteln wir ihnen durch unsere pädagogische Arbeit eine globale Perspektive des Denkens, Urteilens, Fühlens und Handelns. Das globale Denken spiegelt sich in den Aktivitäten und Angeboten (z.B. Welt- und Stadterkundungen, kulturelle Projekte usw.), die wir den Kindern ermöglichen. Wir begegnen der Verschiedenartigkeit der Traditionen und Kulturen respektvoll und pflegen eine Pädagogik der Vielfalt.

### **4.4. Partnerschaftlichkeit und Kooperation**

Bei PLAYground education streben wir unter allen Beteiligten einen partnerschaftlichen Umgang an. Davon sind Kinder, Eltern, Personal, Behörden und andere Akteure gleichermaßen betroffen. Partnerschaftlichkeit beinhaltet in unseren Augen Aspekte des Vertrauens, des Respekts und gegenseitiger Wertschätzung.

Partnerschaftlichkeit bedeutet, Kindern auf gleicher Augenhöhe zu begegnen und sie partizipativ zu beteiligen. Der Gedanke der Partizipation steht für Mitsprache und Mitbestimmung, den wir so weit wie möglich und so weit wie sinnvoll, umsetzen.

Gegenüber den Eltern der Kinder bedeutet Partnerschaftlichkeit, in einen offenen und interessierten Dialog mit ihnen zu treten. Der Begriff der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ist uns dabei wichtig. Durch ihn wird die gemeinsame Verantwortung für die Erziehung und Bildung der Kinder betont. Eltern und Fachpersonal verfolgen ähnliche Ziele und kooperieren bei deren Umsetzung. Als Partner sind sie gleichwertig und gleichberechtigt. Die Realisierung dieser Partnerschaft in der Zusammenarbeit mit Eltern betrachten wir als elementare Basis für gelingende Kinderbildung und Erziehung und bedarf unterschiedlicher Formen der Elternarbeit. Eltern erhalten zudem eine feste Bezugsperson die für die Eingewöhnung und stetige Begleitung ihres Kindes hauptverantwortlich ist.

In der Zusammenarbeit mit dem Team verwirklicht sich Partnerschaftlichkeit in Mitbestimmungs-, Gestaltungs- und Entwicklungsmöglichkeiten, in der wohlwollenden Ernstnahme der verschiedenen Persönlichkeiten und in der engagierten Entwicklung von pädagogischer und organisatorischer Qualität.

Im Umgang mit Behörden und anderen Akteuren bewährt sich Partnerschaftlichkeit in kooperativer und kollaborativer Zusammenarbeit. Sie zielt auf Verständigung und Weiterentwicklung der Fachlichkeit im Berufsfeld.

#### **4.5. Innovation und Projektarbeit**

Innovation heißt wörtlich „Neuerung“ oder „Erneuerung“. Im allgemeinen Sprachgebrauch wird der Begriff im Sinne von neuen Ideen und Erfindungen angewandt.

PLAYground education begreift sich in seinem pädagogischen Selbstverständnis als Ort, an dem nicht nur die Kinder, sondern auch wir selber lernen, forschen und experimentieren. Wir verstehen uns deshalb als lernende und forschende Organisation, die sich aktiv weiter entwickelt und neue Wege geht. Fachlicher Fortschritt ist an die Auseinandersetzung mit neuen Ideen, Ansätzen und Entwicklungen gebunden, zu der wir uns verpflichten. Auch als Fachleute erhalten wir uns Neugier, Experimentierfreude und „Forschergeist“, für die uns die Kinder die besten Beispiele sind.

Bedeutsam ist für uns die Projektarbeit. Unterstützt von Methoden des Projektmanagements gestalten wir unsere Arbeit projekthaft. Wir etablieren und pflegen eine Projektkultur, die offen für Innovationen ist, gleichzeitig aber auch Innovationen ermöglicht. Wir sind interessiert an neuen Modellen und streben Partnerschaften zwischen Praxis und Wissenschaft an. Praxisforschung erachten wir in der Schweiz als dringende Notwendigkeit.

Wir betrachten uns als Teil eines sich stark entwickelnden Berufsfeldes. Wir leisten einen Beitrag zu seiner Professionalisierung und zu seiner fachlichen Entwicklung. Gegen aussen vernetzen wir uns und sind offen für verschiedene Formen der Kooperation.

## **5. Schwerpunkte**

Nebst diesen Grundhaltungen, an denen sich PLAYground education orientiert, setzen wir verschiedene Schwerpunkte in unserer pädagogischen Arbeit. Diese sind:

- Spiel
- Sprachentwicklung und Mehrsprachigkeit
- Bewegung und Gesundheit
- Natur
- Kreativität
- Beobachtung, Reflexion und Dokumentation
- Gestaltung der Übergänge
- Kleinkindpädagogik

### **5.1. Spiel**

Die Bedeutung, die wir dem Spiel verleihen, kommt bereits im Namen von PLAYground deutlich zum Ausdruck. Wir sehen uns als Fachleute des Spiels. PLAYground bedeutet Spielplatz, ist also ein Platz und ein Ort zum Spielen (siehe hierzu etwas ausführlicher auch das Betriebskonzept). Dadurch weisen wir dem spielerischen Lernen einen exklusiven Platz im Konzept von PLAYground zu. Denn frühe Förderung charakterisiert sich durch ein ganzheitliches und erfahrungsbezogenes Lernverständnis, das dem Spiel und Forschen grosse Wichtigkeit in der kindlichen Entwicklung beimisst.

### **5.2. Sprachentwicklung**

In diesem regionalen und sozialräumlichen Umfeld nehmen die sprachliche Entwicklung und die Mehrsprachigkeit der Kinder einen zentralen Stellenwert bei PLAYground education. Wir fördern sie in unserem pädagogischen Alltag und bedienen uns dazu verschiedener Hilfen. Bedingt durch unsere Ausrichtung am Inklusionsansatz, an der interkulturellen Pädagogik und am globalen Lernen legen wir Wert auf kulturelle Offenheit und internationale Durchmischung. Wir betrachten sie als Chance für die Herstellung von Dialog, Verständnis und Respekt.

PLAYground education wird mehrsprachig geführt. Dank den sprachlichen und fachlichen Ressourcen des Teams verstehen wir es, auf Kinder und Eltern mit binationaler Herkunft und mit unterschiedlichem soziokulturellen Hintergründe einzugehen. Die englische und deutsche Sprache als Verbindungssprache, um die Sprachentwicklung im Alltag bilingual zu fördern.

### **5.3. Bewegung und Gesundheit**

Kinder sind oft in Bewegung. Lernen wird im Bereich der frühen Kindheit stark durch Bewegung, sinnliche Erfahrungen und fein- und grobmotorische Betätigung beeinflusst. Die Entwicklung der Kinder kann deshalb mit einer anregenden und Bewegung angemessenen Umgebung wirkungsvoll unterstützt werden. Das ist auch der Grund, weshalb das einzigartige Raumkonzept von PLAYground education vielfältige Bewegungs- Möglichkeiten bietet.

Regelmässige Bewegungsaktivitäten sind aber auch eine Voraussetzung für ein gesundes Leben. Gesundheit ist uns ganz generell in der Vielfalt ihrer Facetten wichtig. Vorrangig ist uns die Sicherheit der Kinder und des Personals. Gesundheit umfasst aber nicht nur das physische, sondern auch das seelische, geistige und soziale Wohl des Menschen. Dieses umfassende Verständnis von Gesundheit nehmen wir deshalb zum Anlass, in unserem Alltag immer wieder über Fragen des Wohlergehens nachzudenken und das gemeinsame Wohl dort, wo es gefährdet erscheint, immer wieder herzustellen.

Von zentralem Stellenwert, wenn es um die Gesundheit geht, ist das Essen, das wir mit den Kindern gemeinsam einnehmen. Wir bereiten alle Mahlzeiten frisch und saisongerecht zu. Dabei legen wir Wert auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung. Wir verwenden mehrheitlich Bio-Produkte. Die Kinder werden in die Zubereitung der Mahlzeiten einbezogen. Dass die Ernährung und das Essen bei uns im Mittelpunkt stehen, zeigt auch unser Raumkonzept. Denn die Küche befindet sich in der Mitte unserer grosszügigen Räumlichkeiten und ist rundum verglast, so dass sie gute Einblicke gibt.

#### **5.4. Natur**

Für die Gesundheit der Kinder und des Personals ist auch die Natur relevant. Wir achten auf viel Bewegung in der Natur, die wir aufsuchen. Wir unternehmen Ausflüge in die nahe und weitere Umgebung. Wir holen die Natur in unsere Räume hinein und setzen uns mit ihr auseinander. Wir nutzen die nahe Parkanlage im Bäckerareal. Und nicht zuletzt bieten wir für Kleinkindergärtner von Montag bis Donnerstag das ganze Jahr über eine Naturgruppe an.

Der Naturetag beruht auf einem speziellen Konzept, das wir zusammen mit Waldpädagog/Innen entwickeln und durchführen. Die Kinder verfügen über einen mit Erwachsenen selbst gebauten Waldplatz (mit Waldsofa, Kochstelle, Hütte usw.), den sie pflegen und unterhalten. Diese Erfahrungen in der Natur sind für die Kinder sehr bedeutungsvoll, weshalb der Waldtag und naturpädagogische Überlegungen fester Bestandteil unseres Bildungskonzepts ist.

Nebst diesen Aktivitäten und Angeboten beschäftigen wir uns mit dem Konzept der Nachhaltigkeit und mit ökologischen Fragen. Umweltbildung praktizieren wir in unserem eigenen Haushalt und Betrieb. Die sogenannte Agenda 21 als ein entwicklungs- und umweltpolitisches Aktionsprogramm für das 21. Jahrhundert geht auch PLAYground etwas an.

#### **5.5. Kreativität**

Der Ursprung des Begriffs der Kreativität geht auf das lateinische Wort „creare“ zurück, was so viel bedeutet wie etwas erfinden, erzeugen oder herstellen. „Kreativ sein“ meint aber auch ausprobieren, erproben, schöpferisch sein, werkeln, basteln usw. In PLAYground geben wir Raum für Kreativität und musische Entfaltung. Kinder erhalten hier Gelegenheit, ihre Phantasie auszuleben und ihre eigenen Ideen zu verfolgen. Das Personal unterstützt und begleitet sie dabei. Das Raumkonzept bietet auch hier mannigfaltige Möglichkeiten, sich kreativ zu betätigen - sei es in der Experimentierwerkstatt, im Malatelier oder im Musikatelier, in denen wir vielfältige Materialien zur Verfügung stellen.

## **5.6. Reflexion, Beobachtung und Dokumentation**

Da PLAYground education von einem pädagogischen Selbstverständnis ausgeht und den Bildungsauftrag der familienergänzenden Kinderbetreuung ernst nimmt, liegen uns die pädagogisch sehr bedeutsamen Tätigkeiten der Beobachtung, Reflexion und Dokumentation sehr am Herzen.

Reflexion zählt zu den Hauptaufgaben des pädagogischen Personals. Reflexion meint, über das, was man tut, regelmässig nachzudenken. Dabei gelten drei Fragen als handlungsleitend:

- Wozu: Was ist das Ziel meiner (pädagogischen) Arbeit?
- Warum: Warum verfolge ich gerade dieses Ziel und nicht ein anderes?
- Wie: Wie gelange ich zum Ziel?

Die Tätigkeit der Beobachtung ist mit jener der Reflexion eng verbunden. Im Fokus von achtsamer und aufmerksamer Beobachtung befindet sich das einzelne Kind, das sich in der dadurch entstehenden Wahrnehmung erschliesst. In der Reflexion wird das Beobachtete und die entstandene Wahrnehmung überdacht und hinterfragt.

Schliesslich werden Ergebnisse von Beobachtung und Reflexion dokumentiert. Dokumentationen sind wichtige pädagogische Werkzeuge. Sie dienen der Beschreibung von Bildungsprozessen und dem Verstehen des einzelnen Kindes. Denn die Entwicklungs- und Bildungsthemen der Kinder kristallisieren sich erst im geschriebenen Wort.

Bei PLAYground education erfolgen Beobachtung, Reflexion und Dokumentation systematisch, regelmässig und methodengeleitet. Wir nehmen uns Zeit für die wiederkehrende Beobachtung eines Kindes. Die Ergebnisse diskutieren und reflektieren wir im Team. Die auf diese Weise gefestigten Resultate dokumentieren wir in einem Talentportfolio, um sie im Rahmen von Entwicklungsgesprächen mit den Eltern zu besprechen.

## **5.7. Übergänge**

Mit dem Eintritt bei PLAYground education erleben Kinder und Eltern einen wichtigen und markanten Übergang. Auch der Alltag der Kinder zeichnet sich durch Übergänge aus: Beim Bringen und Holen der Kinder oder bei der Aufeinanderfolge der verschiedenen Tagesabschnitte.



Übergänge ergeben sich weiter beim Übertritt der jüngeren Kinder in eine andere Gruppe. Und nicht zuletzt steht wieder ein markanter Übergang an, wenn die Kinder PLAYground education verlassen und in das nachfolgende Bildungssystem übertreten (Kindergarten, Schule, Hort).

Die Bewältigung solcher Übergänge stellt für Kinder und Eltern eine Herausforderung dar. Insbesondere die markanten Übergänge beim Ein- und Austritt in eine Kita sind als besondere Übergangereignisse und Wendepunkte zu betrachten. Aus der Transitionsforschung wissen wir, dass sie von allen Beteiligten der Beachtung bedürfen, damit Kinder erfolgreich Übergangskompetenz entwickeln können. Übergangskompetenz bezeichnet die Fähigkeit, Übergangssituationen angemessen zu bewältigen. Sie ist abhängig davon, wie bisherige Übergänge bewältigt wurden. Jeder Übergang stellt eine wichtige Erfahrung für die Bewältigung weiterer Übergangssituationen dar.

Angesichts dieser Erkenntnis erlangt die Eingewöhnungsphase beim Eintritt von Kindern hohe Wichtigkeit. Aber auch die teilweise intern vorgesehenen Gruppenübertritten und die Austritte sind uns bei PLAYground Anlass, den Umgang mit diesen Übergängen in einem eigenen Konzept zu thematisieren. In der Eingewöhnungsphase orientieren wir uns an dem anerkannten „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Die Eingewöhnungszeit erstreckt sich üblicherweise über 2 Wochen, wobei die Zeit, die das Kind pro Tag bei PLAYground education verbringt, kontinuierlich gesteigert wird. Unser *Merkblatt zur Eingewöhnungsphase* ist ein Bestandteil des Leistungsvertrages.

### **5.8. Kleinkindpädagogik**

Das Angebot von PLAYground education umfasst eine relativ hohe Anzahl Plätze für Babys und Kleinkinder. Damit reagieren wir unter anderem auf die ungebrochen hohe Nachfrage nach Babyplätzen in der Stadt Zürich. Die Betreuung von Kleinkindern<sup>2</sup> verlangt besondere konzeptuelle und organisatorische Bemühungen. Bis vor kurzem war es üblich, Babys in altersgemischten Gruppen (Kinder zwischen 3 Monaten und ca. 5 Jahre) zu betreuen. Ausgelöst durch eine fachliche Diskussion hat in der Zwischenzeit ein Umdenken stattgefunden, so dass neue Formen und Modelle der Säuglings- und Kleinkindbetreuung erprobt und angeboten werden. PLAYground education orientiert sich an *altersreduzierten* Modellen, da sie viele Vorteile bieten.

---

<sup>2</sup> In der Stadt Zürich definiert als Kinder bis 18 Monate.

Die Betreuung von Babys und Kleinkindern erfordert spezielle Rahmenbedingungen und kleinkindpädagogische Ansätze, die bei PLAYground education berücksichtigt werden. Sie erlauben, angemessen auf die individuellen Bedürfnisse und Rhythmen der Kinder einzugehen. Babys und Kleinkinder benötigen Möglichkeiten zur eigenständigen Erkundung ihrer Räume. Sie brauchen „massgeschneiderte“ und entwicklungsförderliche Anregungen durch Erwachsene. Und sie sind auf angemessene und natürliche Pflegehandlungen angewiesen. Es ist also eine fachliche Spezialisierung des Fachpersonals notwendig, die von PLAYground education nicht nur gewünscht, sondern auch unterstützt wird.

Wie eine Studie<sup>3</sup> zeigt, bieten altersreduzierte Gruppen im Vergleich mit den altersgemischten Gruppen z.B. folgende Vorteile: Mehr Explorationsmöglichkeiten und günstigere Lernbedingungen für die Kinder, mehr Schonraum für die Babys, geringerer Lärmpegel, mehr Interaktionsmöglichkeiten mit den Gleichaltrigen, höhere Handlungssicherheit und geringere Überforderung des Personals, höhere Arbeitszufriedenheit, bessere und vertieftere Elternkontakte usw.

Die pädagogische Arbeit in altersreduzierten Gruppen macht Kontakte und Interaktionen von Kleinkindern mit älteren Kindern notwendig. Denn Sinn und Zweck von altersreduzierten Gruppen ist nicht eine hermetische Abschottung, sondern eine Steigerung von Angemessenheit. Um aber das soziale Lernen zu begünstigen, das nicht zuletzt in Kontakten zwischen jüngeren und älteren Kindern zum Tragen kommt, ermöglicht PLAYground education vielfältige Gelegenheiten für Übergänge, Durchlässigkeit, Kommunikation und Interaktion. Diese werden auch durch das Raumkonzept begünstigt. Details hierzu sind in unserem Übergangskonzept beschrieben.

Gleichzeitig ist uns auch der vertrauensvolle Aufbau der Beziehung zwischen Kind, Fachpersonal und Eltern wichtig. Gerade bei der Eingewöhnung von Babys und Kleinkindern nutzen wir die Vorteile des Bezugspersonensystems, das wir trotz unserer Anlehnung an die Offene Arbeit sehr schätzen.

Details sind im speziellen Kleinstkindkonzept ersichtlich.

---

<sup>3</sup> Widmer, Franziska; Gabriel, Thomas; Grubenmann, Bettina (2009): Säuglinge und Kleinstkinder in Kindertagesstätten in der Stadt Zürich. Sozialdepartement der Stadt Zürich: Edition Sozialpraxis Nr. 4.

## **6. Impulse**

Die oben beschriebenen Grundhaltungen und Schwerpunkte beruhen auf verschiedenen Impulsen, die PLAYground in seiner eigenen Entwicklungsgeschichte erhalten und aufgenommen hat. Insbesondere die langjährige Berufserfahrung und das Menschenbild der Gründerin von PLAYground education sind als Wurzeln dieser Akzentsetzungen zu verstehen.

Es würde den Rahmen dieses Bildungskonzepts sprengen, die zahlreichen Impulse zu benennen.

Doch lassen sich einige von ihnen entlang des Aufbaus dieses Konzepts stichwortartig als Inspirationsquellen kenntlich machen:

- Bildungstheorie und ausländische Bildungsdiskussion
- Lernpsychologie des selbstgesteuerten Lernens
- Entwicklungspsychologie
- Sprachförderung und Sprachentwicklung
- Konzepte und Modelle früher Förderung
- Offene Arbeit
- Inklusionspädagogik
- Interkulturelle Pädagogik
- Bewegungspädagogik (insbesondere Hengstenberg)
- Pädagogische Konzepte und Ansätze (insbesondere Reggio-Pädagogik)
- Transitionsforschung
- Kleinkindpädagogik (insbesondere Emmie Pickler)
- Pädagogisch orientierte Qualitätsdiskussionen
- Projekt- und Qualitätsmanagement

## **7. Qualitätsentwicklung**

Das Bildungskonzept von PLAYground education wird regelmässig auf seine Umsetzung und Aktualität hin überprüft. Wir streben seine Realisierung in den verschiedenen Bildungsbereichen, in der Umsetzung der Grundhaltungen und in der Beachtung der Schwerpunkte an. Ein Hauptanliegen unserer Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsarbeit ist uns die pädagogische Qualität, die wir laufend weiter entwickeln. Pädagogische Qualität fassen wir als etwas Fließendes und Prozesshaftes auf, das sich laufend verändert.

Im Unterschied zu industriellen Produktionsstätten kann pädagogische Qualität nur schwer „dingfest“ gemacht und „produziert“ werden. Vielmehr ist sie ständig zu hinterfragen, auszuhandeln und neu herzustellen. Das erweist sich zuvorderst als ein Akt der Reflexion und Evaluation, der dem Personal abverlangt wird und für den verschiedene Zeitgefässe und Hilfsmittel vorhanden sind. Zu ihnen zählen die regelmässige Führungs- und Teamreflexion, die im Rahmen der Führungsstruktur von PLAYground education vorgesehen ist, aber auch Supervision, Coaching, Praxisbegleitung und Teamentwicklung durch externe Fachleute.

Nichts desto trotz gibt es Kriterien, die pädagogische Qualität charakterisieren und die wir bei PLAYground education im Team festlegen. Wir wenden qualitätssichernde Massnahmen, Qualitätsfeststellungsverfahren und Hilfsmittel an, die auf die verschiedenen Dimensionen pädagogischer Qualität ausgerichtet sind - auf die Orientierungs-, Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität. Wir kombinieren Selbst- mit Fremdevaluationsverfahren und begeben uns damit in einen permanenten Zyklus der Qualitätsentwicklung.

PLAYground education versteht die Überprüfung pädagogischer Qualität deshalb nicht nur als Notwendigkeit, um sich selber laufend weiter zu entwickeln und gute pädagogische Arbeit zu gewährleisten. Vielmehr betrachten wir diese Bemühungen auch als einen Beitrag zur Entwicklung und Professionalisierung des Berufsfeldes

## **8. Weiterbildung und Ausbildung**

Ständige Weiterbildung ist für das Personal von PLAYground education eine Selbstverständlichkeit. Ziel ist die kontinuierliche Weiterentwicklung der Fachlichkeit des Personals. Auf der *individuellen Ebene* gehört die persönliche Weiterbildungs- und Karriereplanung zum jährlichen Mitarbeitenden- und Qualifikationsgespräch. Teil davon ist die Auswertung der Weiterbildung und die Umsetzung der Ergebnisse bei PLAYground. Eine weitere Massnahme betrifft die Erstellung eines persönlichen Talentportfolios für die Mitarbeitenden. Dieses leistet einen Beitrag zu einem professionellen Kompetenzmanagement. Auf der *kollektiven Ebene* finden regelmässige interne Weiterbildungen für das Team zu bestimmten Schwerpunkten statt.

Neben der Weiterbildung engagiert sich PLAYground education in der Ausbildung von pädagogischen Fachleuten. Wir tragen aktiv zur Nachwuchssicherung bei und verfügen über die Bewilligung als Lehr- und Ausbildungsbetrieb. Wir bieten Praktikums-, Lehr- und Ausbildungsstellen an.

Eine ausbildungsverantwortliche Fachperson koordiniert nach innen und nach aussen die vielfältigen Aufgaben im Ausbildungsbereich. Sie unterstützt die Berufsbildner/Innen, die die Lernenden in ihrem Ausbildungsalltag ausbilden und begleiten. Als Lehr- und Ausbildungsbetrieb arbeiten wir mit den anderen Partnern in der Berufsbildung (Berufs- und Fachschulen, Dritter Lernort, Berufsberatung, Berufsbildungsamt usw.) zusammen.

Wir vernetzen uns mit anderen Ausbildungsstätten, sind offen für Kooperation und gemeinsame Ausbildungsprojekte. Wir streben im Ausbildungsbereich die überbetriebliche und formell verbindliche Zusammenarbeit im Rahmen eines Ausbildungskleinverbundes an. Unsere Ausbildungsqualität wird von unserer Berufsbildungsverantwortlichen sichergestellt und laufend angepasst.

## **9. Elternbildung**

Unser Bildungskonzept umfasst mit Blick auf Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern (siehe Kap. 4.4.) auch die Elternbildung, die uns ein Anliegen ist. Wir wissen um die Fragen, die Eltern in ihrer Rolle gegenüber Kindern beschäftigen. In unserer Arbeit sind wir in ständigem Austausch mit vielen Eltern, aber auch mit Fachpersonen. Deshalb vermitteln wir Informationen und Wissen, die den pädagogischen Umgang mit Kindern betreffen, aber auch Kontakte. Wir bieten Bildungsveranstaltungen, Begegnungsmöglichkeiten und individuelle Beratung für Eltern an. Wir treten auch hier in Kooperation mit anderen Fachleuten und Fachstellen.

## **Schluss**

Dieses Bildungskonzept ist in der Entwicklungs- und Aufbauphase von PLAYground education entstanden und wurde mit der Zeit laufend angepasst. Als Rahmenkonzept verhilft es zu einer Orientierung über unsere Bildungsabsichten. Es ist als Ausdruck von unseren persönlichen Überzeugungen und Haltungen zu verstehen.

In dem Masse wie sich PLAYground education entwickelt, wird sich aber auch dieses Konzept weiter entwickeln. Deshalb setzen wir nicht nur bei uns selber, sondern auch bei den Leser/Innen dieses Konzepts, eine Offenheit für Veränderungen voraus. Im Besten Sinne des Wortes wäre dieses Bildungskonzept dann nichts anderes als ein Ausdruck von „work in progress“ - ein Produkt also, das sich weiter entwickeln darf und soll.